

Beiträge der Marienschule

Dieburg

Das Fischparadies

Es war einmal ein Fisch, der ganz anders war, als die Fische seiner Art. Er fühlte sich einsam und hatte keine Freunde. Er hatte sehr viel Angst. Eines Tages kamen Aale und umzingelten ihn. Der kleine Fisch sagte: „Ihr könnt mich ruhig fressen, ich habe eh keine Freunde!“ Die Aale aber antworteten: „Wir wollen deine Freunde sein!“ Eine Woche danach bauten sie ein Paradies für alle Fischarten. Es heißt Fischparadies, weil es für alle Fische ist. Zum Schluss war alles ganz anders, weil alle Freunde waren.

Lukas Bugar und Niklas Schott, Klasse 3a

Vögel

Es gibt viele Vogelarten z.B. Amseln, Rotkehlchen, Meisen, Drosseln, Elstern und noch viele mehr. Es gibt auch Kanarienvögel, aber alle Vögel haben eine Eigenschaft z.B. eine Narbe oder eine bestimmte Farbe. Deshalb gibt es keine Vögel, die gleich aussehen. Alle sehen anders aus. Ich hatte auch einmal einen Vogel. Es war ein Rotkehlchen und ich nannte sie Emma. Aber ich hatte Emma nicht in einem Käfig. Eines Tages hatte ich sie gefunden, weil sie gegen unsere Fensterscheibe geflogen war. Zunächst habe ich ihr Vogelfutter gegeben. Sie kam dann jeden Tag und ich habe sie gefüttert. Wir hatten uns richtig befreundet. Doch an einem Tag lag Emma tot auf unserer Terrasse, ich habe so geweint. Später, als ich mich ausgeweint hatte, haben wir sie begraben.

Rita Buchert, Klasse 3a

Elies vom Planeten Komisch

Es gab einmal einen Planeten, der hieß Komisch. Darauf lebten viele Aliens. Darunter war einer, dessen Name Elies war. Er machte immer so viel Unsinn, dass er eines Tages zur Erde geschossen wurde. So flog er mit vollem Speed auf die Straße. Elies schaute vorsichtig über die Bordsteinkante und sah einen Jungen, der hieß Elias. Der Junge kam zu ihm und fragte: „Wer bist du?“ „Ich bin Elies und komme vom Planeten Komisch.“ Elias fragte: „Wie groß ist Planet Komisch denn?“ „Planet Komisch ist einen Kilometer lang.“ Elias sagte: „Das ist aber lang.“ Elias fragte: „Magst du zu mir nach Hause kommen?“ „Ja, gern!“ ,antwortete Elies. Auf dem Weg nach Hausen musste Elies aufs Klo. Er wollte in den Busch pinkeln, aber Elias sagte ihm, dass sich das nicht gehört. Elies sagte: „Komisch, dass das so auf der Erde ist.“ Ende

Bastian Burger und Linus Eberhardt, Klasse 3a

Streit im Kindergarten

Im Kindergarten waren wir immer beste Freundinnen. Doch eines Tages hatten wir Streit. Wir haben „H₂O“ gespielt. Plötzlich haben wir uns gestritten, wer welche Figur ist. Der Streit ging drei Tage lang. Am dritten Tag haben wir am Telefon Freundschaft geschlossen. Diese hält bis heute noch. Das waren drei ANDERE Tage!

Emma Munz und Paula Haus, Klasse 3a

Der Clown Willi

Es war einmal ein Zirkus. Der Zirkus hatte Clowns und Akrobaten. Nur eins war anders: Der Clown Willi war sehr ordentlich. Aber der Direktor verbot ihm ordentlich zu sein, denn ein Clown sollte immer unordentlich sein, damit es lustig ist. Der Clown Willi war sehr traurig. „Aber Willi, du musst unordentlich sein, dafür bist du doch da!“ Willi sprach: „Ich will unordentlich sein!“ Aber Willi wurde nicht unordentlich und machte immer alles richtig. Nach einer Weile kam der Direktor und er machte

kein fröhliches Gesicht, denn Willi verhielt sich so ganz anders als ein Clown sein sollte. Der Direktor sah aber ein, dass er ihn nicht zwingen konnte.

Leni Bischoff und Nina Schwaßmann, Klasse 3a

SUPER RITTER

Im Jahr 5000 gibt es richtig tolle Sachen. Zum Beispiel Superautos, die sich von alleine zusammenbauen. Es muss sogar jeder nicht mehr in den Urlaub fliegen. Man muss nur so ein Auto besitzen, denn das hat einen Jet. Später wird ein kleiner Erfinder geboren, er wird irgendwann zu einem Erwachsenen. Dann ist er der größte Erfinder des Jahres 5000. Einmal war ein Erfindertreffen. Jeder, der eine großartige Erfindung gebaut hatte, war da. Der ganz berühmte Erfinder war natürlich auch da. Er hatte eine Zeitmaschine erfunden. „Los geht’s!“, sagte eine Stimme. Alle Erfinder starteten ihre Erfindungen. Aber plötzlich lief etwas bei der Zeitmaschine schief. Sie hatte alle Erfindungen eingesaugt. Es war nun auf die Ritterzeit eingestellt. Dadurch entstanden die Superritter. (ENDE)

Kai Wolfenstädter, Klasse 3a

Die Hasen

Es gibt viele Hasenarten z.B. Zwergkaninchen, Zwergwidder, Deutscher Riese und noch viele mehr. Jeder Hase ist besonders. Jeden Hasen gibt es nur einmal. Ich hatte auch mal zwei Zwergkaninchen. Sie hießen Hoppsi und Lu. Hoppsi war ein zutraulicher Hase. Er kam immer an, wenn eine Karotte in meiner Hand war. Aber Lu war ein sehr schüchterner Hase. Er kam nur, wenn ich ein Leckerli hatte. Hoppsi ist einmal gegen den Zaun gerannt. Lu biss einen, wenn er ihn nicht kannte. Hoppsi kuschelte sich an einen. Man merkte, dass es zwei verschiedene Hasen waren.

Edda Köck, Klasse 3a

Die gruselige Kammer

Es war einmal ein Junge, der hieß Finn Pfletschie. Finn war anders, denn sein Vater war ein Zauberer und seine Mutter war eine Hexe. Sie wohnten in einem großen Haus in Dreieichenhain. Das Haus hatte einige Räume, die noch unerforscht waren. Aber der Junge wollte in die gruselige Kammer. Er suchte sie im ganzen Haus, bis er sie schließlich fand. Nun ging er in die Kammer rein und traf ein Mädchen. Das Mädchen sagte: „Ich bin Lisa und wie heißt du?“ „Ich heiße Finn Pfletschie und was machst du hier?“ „Ich suche die gruselige Kammer!“ „Das ist nicht die gruselige Kammer, sondern eine Abstellkammer! Willst du mit mir nach oben gehen und bei mir leben?“ „Ja, gern!“ Sie gingen hoch und lebten bis an ihr Lebensende glücklich und zufrieden.

Adrian Engler und Ann-Katrin Schönemann, Klasse 3a

Die Aliens sind da

Lili ging fröhlich in die Schule. Sie wusste nicht, was sie heute erwarten würde. Zunächst schaute sie in ihren Klassenraum und da sah sie, dass niemand in der Klasse war. Nun ging Lili wieder hinaus und guckte in alle Klassen, aber nirgendwo war jemand. Da ging sie zurück und sah auf die Uhr, es war gerade 8:00 geworden. Schnell lief sie zurück und dann war plötzlich die ganze Stadt wie leergefegt. Lili war verzweifelt darüber, dass heute alles so anders war, als plötzlich eine seltsame Scheibe vom Himmel fiel. Sie dachte, es sind Aliens! Doch es waren alle Leute, die in der Nähe der Schule wohnten.

Elena Gentsch, Klasse 3a

Alles ist anders

Jeder Mensch, jedes Tier und jede Pflanze ist anders. Menschen haben unterschiedliche Augen: Es gibt blaue, braune oder sogar grüne Augen. Alles ist anders. Es gibt: Jungen, Mädchen, Damen und Herren. Sie haben blonde Haare, braune Haare oder rote Haare, das ist bei jedem anders. Tiere essen: Fische, Gras, Fleisch, Obst oder Gemüse. Tiere haben auch eine andere Sprache als wir Menschen. Sie haben auch einen anderen Laufgang. Manche laufen auf vier Beinen oder auf zwei. Sie sind auch unterschiedlich groß und schwer. Es gibt Pflanzen, die wachsen in der Wüste. Andere leben im Regenwald. Bäume sind groß und stark, Gänseblümchen sind klein und zart. Jedes Lebewesen ist anders und daher einzigartig.

Evelyn Sturmfels, Klasse 3a

Der Dino Alex ist gelb und grün. Alex kann Feuer spucken und sehr gut fliegen und schwimmen. Er ist sehr zart, aber kann auch beißen. Dino Alex ist richtig cool. Wenn er dich an der Hand erwischt, dann hast du keine Hand mehr. Aber du kannst ihn zähmen, dann beißt er dich nicht und ist sehr nett zu dir. Dino Alex schläft mit den anderen Dinos in einer großen Steinhöhle im Berg. Eines Tages gab es ein starkes Erdbeben und der Berg zerbrach. Da sind alle Dinos weggefliegen. Dann ist die Höhle wieder aufgebaut worden und steht bis heute. Als die Steinhöhle wieder heile war, ist Dino Alex zurückgekommen. Es war sein liebster Platz zwischen den Steinen zu schlafen. Danach kamen auch die anderen Dinos zurück und freuten sich Alex wieder zu sehen. Für sie ist er ein Held.

Dominik Kutyla; Klasse 3b

Mit einer Rakete ins Weltall...das war der größte Wunsch von Anna. Sie träumte schon lange davon. Plötzlich hörte sie in den Nachrichten, dass eine Rakete am nächsten Tag abheben würde und wer sich als erster anmeldet darf mitkommen. Anna möchte sich gleich anmelden und schnappt sich schnell ihr Handy, um ihre Daten einzugeben. Am nächsten Tag war Anna richtig aufgeregt und freute sich riesig, als sie im Radio hörte, dass sie die Gewinnerin ist. Ihre Mutter brachte sie gleich hin. Als sie eingestiegen war, hob die Rakete auch schon ab. Sie schwebte. Doch plötzlich ging irgendetwas schief. Die Rakete war kaputt. Vor lauter Schreck ist Anna aus der Rakete gesprungen und fiel, bis sie auf einmal irgendwo landete. Sie hatte große Angst, denn um sie herum waren wahrscheinlich Marsmenschen. Anna sah sie kommen und sie sahen ganz anders aus, aber doch fast wie richtige Menschen. Ein Marsmensch sagte: „Wer ist das denn?“ „Ihr könnt sprechen?“, fragte Anna verwundert. „Ja klar“, sagte einer der Marsmenschen, „Wir sind doch keine Schafe.“ Anna hatte Heimweh, aber die Marsmenschen sagten: „Du bist jetzt ein Familienmitglied und gehörst zu uns. „Quinet, der Chef der Marsmenschen wunderte sich über Annas Besuch und ihre Sorgen. Tja, wie kommt Anna denn jetzt wieder zurück? Auf einmal sieht sie eine Rakete vor ihren Augen landen. Dann stieg ein Mann aus. Es war Annas Vater. Auch eine Frau stieg aus. Es war Annas Mutter. Ihre Eltern rannten auf Anna zu und umarmten sie. „Wir haben dich schrecklich vermisst und freuen uns so dich zu sehen!“, sagte Annas Mutter. Anna drehte sich um und sah die Marsmenschen, die sich um sie versammelt hatten. Anna sagte: „Das sind meine neuen Freunde, die Marsmenschen. Obwohl sie anders sind, haben sie mir geholfen und mir alles gegeben, was ich brauchte. Zum Beispiel Trinken, Essen und ein Bett.“ „Das ist aber nett“, sagten Annas Eltern. Sie verabschiedeten sich von den Freunden und versprachen bald wieder zu kommen. Anna und ihre Eltern hielten das Versprechen und kamen nach einiger Zeit wieder auf den Mars geflogen. Die Marsmenschen freuten sich und feierten ein großes Fest.

Alea Griebmann, Klasse 3b

Der Alien ist blau und er hat sehr lange Ohren. Heute hat er Geburtstag und seine Freunde kommen. Der Alien heißt Max und hat einen Freund, der ist ein Hund. Dieser Hund ist anders als alle anderen Hunde, weil er grün ist. Sie wohnen auf dem Mars. Der Hund heißt Lias. Er bellt, weil er essen will. Max gibt ihm sein Essen. Im selben Moment klingeln ihre Freunde. Max macht die Tür auf, aber

hinter der Tür ist niemand. Die Freunde haben sich hinter der Tür versteckt. Max hat fünf Freunde eingeladen: Martyna, Dominik, Niklas, Jan und Kilian. Martyna sagt: „1-2-3!“ Und so haben sie den Max erschreckt. Dann feiern sie und Max sagt: „Das ist mein bester Geburtstag, der beste Geburtstag der ganzen Welt.“ Nun gehen alle fröhlich nach Hause.

Martyna Kozak, Klasse 3b

Teil 1

Alles ist anders. Unser Haus ist anders, unsere Straße ist anders, Mom ist anders - kurz gesagt: alles ist anders!!! Oh sorry, ich habe mich euch ja noch gar nicht vorgestellt. Ich bin Tim, ich bin acht Jahre alt und wohne in Dieburg. Ich weiß, diese Stadt kennt nicht jeder. Normalerweise ist alles so wie immer. Aber seitdem Professor Erfinderisch den Anders-Apparat erfunden hat, ist alles – wirklich alles anders. Professor Erfinderisch ist der verrückte Erfinder von nebenan. Er kam auf die Idee mit dem Anders-Apparat, indem er die SMS von mir gelesen hat. Ich hatte geschrieben, dass mir mein Leben zu langweilig ist. Und seitdem ist eben alles anders.

Teil 2

(Um diesen Teil zu verstehen, müsst ihr zuerst Teil 1 gelesen haben.)

Wie ich schon sagte – alles ist anders. Aber nur bis plötzlich Professor Erfinderisch zur Haustür hineinstürzte und schrie: „Schnell Tim, komm!“. Eine Sekunde später schossen hunderte Flaschen Salatöl über uns hinweg. Ihr habt richtig gehört: SALATÖL!!! Ich hatte keine Ahnung, was das bedeutete, aber ich wusste, dass es verrückt war. Das stand fest.

Teil 3

Zuerst dachte ich, es wären Roboter, die mit Salatölflaschen schießenden Nerfs, auf uns zielten. Aber dann sagte Professor Erfinderisch, dass ihm seine letzte Erfindung misslungen war. Eigentlich sollten das Roboter sein, die Salat selber machen können, aber die Technik war irgendwie durcheinander geraten. „Und was sollen wir jetzt machen?“, fragte ich. Er dachte nach. „Komm einfach mal mit!“, antwortete er. Wir rannten in sein Haus und holten Kleber. Ich fragte ihn, wozu wir Kleber gebrauchen könnten. Er sagte, er hätte etwas eingebaut, damit man die Roboter ausschalten könnte. Das ginge aber nur, wenn man ein Dreieck als Form hätte. Dann sagte ich: „Und wieso nimmst du dann den Kleber mit?“. Er antwortete, dass er auch ein Taschenmesser dabei hätte, um ein Dreieck aus dem Kleber zu schnitzen. Das haben wir dann auch getan. Ich steckte die Dreiecksform in den Ausschaltknopf von dem größten Roboter. Alle Roboter fielen auf der Stelle um und plötzlich war alles wieder normal.

Jonas Kirchmayer, Klasse 3b

Der Astronaut Nils Armstrong verlässt mit einem S,6 Shuttle unsere Galaxie und fliegt mit Lichtgeschwindigkeit weiter. Plötzlich empfängt das Radar einen Kontakt. Es ist der Planet des Feuers. Er landet. Da kommt plötzlich ein komisches Wesen auf ihn zu und sagt: „I'm not online, please wait.“ Es sieht ganz anders aus als wir Menschen. Es ist klein, grün und hat eine Antenne auf dem Kopf und ein großes Auge. Das grüne Männchen sagt auf Deutsch: „Folge mir Nils Armstrong!“ Das grüne Männchen wohnt im Ort Lava. Es erklärt ihm, warum der Planet des Feuers so heißt. „Er heißt so, weil es hier so viele Vulkane gibt.“ Im Winter spucken sie Schnee. Im Sommer ist es 100 Grad warm und im Winter ist es -50 Grad kalt. Nils frag das Männchen nach seinem Namen. Das Männchen sagt „Ich heiße Mr. Green. Ich bin vom Volk der Grünlinge.“ Mr. Green zeigt Nils seinen Planeten. Nach 2 Wochen will Nils die Rückreise antreten, doch das Radar zeigt an, dass es gleich einen Meteoritenhagel gibt. Nils sagt „Bei einem Meteoritenhagel kann ich nicht starten. Ich muss warten bis der Meteoritenhagel vorbei ist.“ Eine Woche später ist immer noch auf dem Planeten des Feuers. Einen Monat später will Nils wieder auf die Erde zurückreisen, doch sein S,6 Shuttle ist von einem Meteoriten getroffen worden. Nils sagt „Der Holoprojektor ist auch kaputt!“ Nils fragt Mr. Green „Darf ich bei dir wohnen?“ Mr. Green sagt „Natürlich“. Nils und Mr. Green wollen ein neues Raumschiff bauen. Doch am Tag der Fertigstellung nähert sich ein gewaltiges Raumschiff. Nils ruft „Das ist doch die ISS“ Mr. Green schreit „Rette sich, wer kann“. Er denkt, es wäre Caunt Doku mit

seiner mächtigen Droiden-Armee. Das Raumschiff landet. Nils verabschiedet sich von Mr. Green. Nils Armstrong fliegt mit seinen Kollegen wieder zurück zur Erde. Dort erzählt er allen seinen Freunden, was er erlebt hat und eines Tages besucht ihn Mr. Green mit dem Raumschiff auf der Erde. Und wenn Sie nicht gestorben sind, dann leben Sie noch heute!

Fynn Fetzner, Klasse 3b

Ich fahre zur Arbeit aber ein Officer hält mich an. Er sagt: „Ich bin Officer Jeff und sie sind 170 Km/h zu schnell gefahren.“ Ich frage: „Können sie mir nur eine Verwarnung geben???“ Officer „...eh, wie heißen sie nochmal?“ Er antwortet: „Jeff! Officer Jeff!“ „Ah okay“, sagte ich. Kaum hatte ich das gesagt raste ich los. Endlich war ich bei der NASA. Mein Flug geht in 20 Minuten. Ich habe ein bisschen Panik, dass die Rakete explodiert. Ich bin jetzt in der Rakete drin. Oh oh, ich fühle schon das Kribbeln. ... ich bin im Weltall! 1 2 3 4 5 6 die ersten Teile sprengen sich ab. Ich fliege weiter durch das All !!!!!!!!!!!!!!! Oh, ich bin auf dem Jupiter gelandet. Hier sieht alles anders aus. Moment mal ist das ein Haus? Boom, was war das ???? Oh, oh, wieso steht hier ein Atomkraftwerk? Ich fühle mich beobachtet. Hinter mir starren mich 8 Augen an. Ich drehe mich vorsichtig um. Was ist das? Es hat 8 Augen und es hat 14 Beine. Und es hat einen Blaster. Ich reiße dem Alien den Blaster weg. Ich schieße!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!! He, wieso schießt der Blaster nur mit Wasser??? Ich schieße ihn trotzdem ab!!!!!!!!!! Oh, er löst sich auf. Oh, da kommt meine Rakete. Ich steige in meine Rakete ein. Ich bin wieder auf der Erde zurück.

Jan Luca Hübscher, Klasse 3b

Ich flog mit meinem Raumschiff in eine andere Galaxie. „Wie es hier anders auf diesem Planeten aussieht“, dachte ich laut. „Vielleicht leben da komplett andere Menschen oder es gibt hier Aliens“, sprachen meine Gedanken mit mir. Da bewegte sich auch etwas. Mal sehen, wie es aussieht und was es ist. Dieses etwas hat eine völlig andere Haut, sie ist schleimig und rot. „Hallo, du da, ich heiße Nick und du bist...“, rief ich. „Bib-bab-bab-fib!“, antwortete es zurück. „Wie, was, wer Bib-bab-bab-fib“, fragte ich. Vielleicht kann ich ihn mit meinem Verständiger verstehen, wenn ich diesen einschalte. Spreche jetzt bitte hier hinein und los. „Hallo Mensch!“, es klappt. „Ich habe es gehört, dass du Nick heißt, stimmt das?“, fragte mich dieses Ding. „Übrigens, ich heiße Rak.“, antwortete er. „Komm, ich bringe dich in mein Haus. Wir Außerirdischen leben in Pilzhäusern.“ „Cool, Pilzhäuser. Auf welchem Planet bin ich hier überhaupt?“, fragte ich Rak. „Du bist auf dem Planet Hick. Deshalb hab ich auch öfter Hick-up“, erklärte er mir. „Und wie nennt sich die Galaxie“, hatte ich gefragt. „Du bist in der Galaxie des Grauens“, antwortet Rak mit großen Augen. „Deshalb war da ein merkwürdiges Vieh im Weltall, richtig“, wollte ich von Rak wissen. Ja genau, das ist der Hüter unseres Planeten. Wir sind in meinem Haus angekommen. Ich schaute mich genau um und bemerkte eine Laseranlage an Rak's Haus. Für was er die wohl braucht, fragte ich mich. Als ob er meine Gedanken lesen könne bekam ich auch schon prompt die Antwort. „Die Laseranlage ist da, falls jemand bei mir einbrechen will“, erklärte Rak. Wie ich aus dem Gespräch erfahren konnte, ist dies noch nie passiert. Ich fragte Rak, wo denn seine Frau ist und ob er Kinder hat. „Welche Frau, ich bin der einzige überlebende Alien auf diesem Planet“, sagte er. „Warum hat dann dein Haus noch eine Alarmanlage und eine Laseranlage“, fragte ich. „Ach so, die habe ich einfach nur so aus Spaß“, gab er lachend zur Antwort. Während Rak etwas trinken ging, bot er mir an, mich einfach bei ihm umzuschauen. Wow, wie anders es hier aussieht, das Bett, Badezimmer und die Küche. Irgendwie sieht hier alles anders aus. „Komm, ich zeige dir, wo du übernachten kannst“, weckte Rak mich aus meinen Gedanken. Noch nicht ganz aus meinen Gedanken gerissen, fiel mir auf, wie eklig es hier aussieht. Und als ob Rak doch Gedanken lesen kann....“Ich weiß, aber es bib-bab-bub...“, machte es plötzlich. „Was ist denn jetzt wieder los?“ Der Verständiger machte Probleme, wahrscheinlich benötigte er wieder Öl. Doch es gab hier keins. Wie ein Blitz ist es mir wieder eingefallen, dass der Professor Dudelmoos mal erwähnte, dass man den Verstärker mit Wasser betanken kann. Ich rannte zur Küche, füllte ein Becher mit Wasser und hinein in den Verstärker. „Rak, sprich jetzt wieder“, befahl ich ihm. „Hallo, kannst du mich verstehen“, hallte es aus dem Verstärker. „Ja!“ Ich konnte Rak wieder klar und deutlich verstehen. Wir klärten noch, ob ich bei ihm im Pilzhaus übernachten möchte oder es vorziehe, draußen zu schlafen. Am nächsten Morgen musste ich mich wieder auf die Reise zur Erde begeben. Meine Sauerstoffflasche war fast

aufgebraucht und reichte nicht für noch eine Nacht. Schnell bedankte und verabschiedete ich mich bei Rak und machte mich los zu meiner Rakete. Wieder auf der Erde angekommen. „Ah, hallo Herr Professor Dudelmoos!“, begrüßte ich den Professor. „Oh hallo Nick, entgegnete er, „ Du hast es geschafft.“ „Ja, ich weiß. Aber was ist mit ihnen los, sie sehen plötzlich so anders aus?“, fragte ich. „Ach so, dass war nur ein kleiner Unfall. Komm und zeig mir mal die Fotos, die du gemacht hast.“, meinte er. Ich erklärte dem Professor während er die Fotos betrachtete, wie anders es auf diesem Planeten gewesen ist. Die Häuser die wie Pilze aussahen, Einrichtung, die Haut... Der Professor lobte mich für die tollen und gelungenen Fotos. „Nick, deine nächste Reise wird bald kommen,“ sagte er mir. „Ach, es fühlt sich richtig gut an auf der Erde zu sein!“ „Mmh, Professor Dudelmoos!“, sagte ich. „Ja Nick, was ist?“, fragte er. „Ich wollte sie fragen, ob mein Anzug anders aussieht.“ „Ja, jetzt wo du es sagst. Er ist pink.“ „Pink?“, wollte ich wissen. „Na gut, dann eben rosa.“, grinste er. „Mmh und meine Rakete, ist die auch rosa?“ „Nein, nicht bei der Rakete. Okay, dann eben pink.“ Und beide mussten lachen.

Kilian Schütz, Klasse 3b

„Lotta, aufstehen“ ruft Mutter aus dem Flur. „Ja, ja“ ruft Lotta aus dem Bett. Sie hat keine Lust aufzustehen, sich anzuziehen und dann noch in die Schule zu gehen. Die Schule und der Unterricht waren heute nicht so schlimm, Lotta hat es überlebt. In der Nacht hat Lotta ein Geheimnis: Sie träumt von der Zauberwelt der Kobolde. In dieser Welt ist alles anders. Die Kobolde wohnen in Blätterhäusern und in Pilzen. Sie tragen auch Kleider aus Blättern und sie können mit Tieren sprechen. Im Traum besucht Lotta die Kobolde und lernt die Tiersprache und alles über die Pflanzen. Lotta und ihre Koboldfreunde besuchen die Vögel und bringen ihnen das Fliegen bei. Sie kümmern sich auch um kranke Tiere und Lotta darf mithelfen. Wenn Lotta aufwacht, darf sie niemanden von der anderen Welt erzählen, nicht einmal ihren Eltern, das bleibt ihr Geheimnis!

Selina Prah, Klasse 3b

Antonia ist 10 Jahre alt und sie hat schwarze Locken. Sie wohnt mit ihren Eltern in einem kleinen Haus am Feldrand. Eines Tages sieht sie abends aus ihrem Fenster einen leuchtenden Strahl. Sie rennt schnell raus um zu sehen, was passiert ist. Antonia entdeckt ein Ufo und ist schockiert. So etwas Außergewöhnliches hat sie noch nie in ihrem Leben gesehen. Auf einmal kommt aus dem Ufo ein Alien heraus. Der Alien ist klein, grün und ein Mädchen. Sie ist ganz alleine von ihrem Heimatplaneten Jambo bis auf die Erde geflogen. Sie ist ganz schnell zu Antonia gerannt und erklärt ihr, dass sie keine Angst vor ihr haben muss, denn sie sei ein ganz netter Alien und heiße Wiki. Die zwei Mädchen befreunden sich und Antonia erklärt Wiki, was sie alles auf der Erde zu beachten hat. Natürlich muss ihre Freundschaft geheim bleiben, weil die Menschen sich vor Wiki fürchten. Die Freundinnen verbringen ganz viel Zeit miteinander und Wiki erzählt Antonia alles über Ufos und Antonia erklärt Wiki alles über schminken. Sie haben viel Spaß und lachen ganz viel miteinander. Die Geschichte zeigt, wie eine Freundschaft anders sein kann. Obwohl Wiki ein Alien und Antonia ein Mensch ist, verstehen sie sich trotzdem gut. Denn bei einer Freundschaft ist es egal von wo man her kommt.

Wiktoria Tomaszewska, Klasse 3b

„Anders“

Irgendwann in der Zukunft fliege ich zu einem anderen Planeten, wo alles anders ist. Die Menschen, die dort leben sind ganz anders als hier unten auf der Erde. Ich weiß gar nicht, ob es Menschen sind. Es sind eher Aliens. Die Aliens sind grün, haben acht Arme, haben ein riesiges Auge im Gesicht und lila Augenfarbe. Sie können mit den Augen Laser schießen. Als ich auf dem Planet ankomme gucke ich mich verwundert um und sehe, dass wirklich

alles ganz anders ist. Sogar die Häuser. Es sind riesige Alieneier. Die Häuser der Aliens werden aus restlichen Eierschalen vom Schlüpfen gebaut. Ich gehe auf einen der Aliens zu, um mit ihnen zu sprechen. Ich sage: „Hallo, wo bin ich hier?“ Der Alien antwortet: „Hähähähähähäh“. Ich gucke verwundert und sehe, dass sie keine Nase und keinen Mund haben. Anstatt Nase und Mund haben sie einen langen Rüssel. Aber nicht nur darüber wundere ich mich. Vielmehr über die Sprache, die sie hier sprechen, denn die ist auch anders. Nach ein paar Tagen finde ich heraus, dass die Aliens grünen Schleim essen. Der Schleim wird von Tieren produziert, die so ähnlich aussehen wie Kühe. Sie haben die Form von Kühen, bestehen aber aus glibberiger, grüner Masse. Trinken und essen müssen sie nicht. Ich habe mich mal umgesehen und habe entdeckt, dass es hier keine Wiesen, Weiden und Felder gibt, wie bei uns. Hier ist eher eine Felsenlandschaft. Die komischen Alienkühe stehen auch nur zwischen Felsen und kleinen Steinchen herum. Sie scheinen sich da aber wohl zu fühlen. Die Aliens haben sich langsam an mich gewöhnt. Wir verstehen uns jetzt auch mit Zeichensprache sehr gut. Ich habe mich mit ihnen angefreundet. Doch ich weiß, langsam wird es Zeit zu gehen. Ich verabschiede mich mit schwerem Herzen und sehe, dass es auch den Aliens schwer fällt mich gehen zu lassen. Etwas traurig mache ich mich auf den Weg nachhause. Es war ein total anderes, schönes Erlebnis.

Lilith Altmeyer, Klasse 3b

„Anders“

Das ist Timo, er ist 9 Jahre alt. Seine Freunde spielen gerne Fußball. Nur er guckt immer zu. Seine Freunde heißen Daniel, Thomas, Freddy und Kasper. Er wohnt mit seinen Eltern und seinem Bruder in Hamburg. Sein Bruder heißt Tom und er ist 15 Jahre alt. („Er nervt manchmal sehr.“) Es ist ein ganz normaler Samstag. Heute Morgen hat Timo wie jeden Morgen seine Kakaotasse umgeworfen. Und jetzt spielen seine Freunde Daniel, Thomas, Freddy und Kasper wie immer Fußball. Nur Timo sitzt daneben und schreibt Geschichten. Jetzt sind schon 2 Wochen um und es passiert immer das gleiche. Heute ist Samstag und heute Morgen hat er komischerweise seine Kakaotasse nicht umgeworfen. Seine Freunde spielen Fußball. Als Timo raus kommt fragt Kasper ihn: „Wo sind dein Block und dein Stift?“ Timo antwortet nur: „Zuhause.“ Da fragt Thomas: „Spielst du dann mit uns Fußball?“ Timo sagt: „Ich versuch' es mal.“ 10 Minuten später steht es 3:0 für Timos Mannschaft. Als er abends nach Hause geht, ist er sehr erschöpft, aber es hat ihm auch Spaß gemacht.

Ida Singer, Klasse 3b

Anders

Aus dem Tagebuch der Schulmaus Caspar von der Marienschule Dieburg

Was ist los? Der Wecker klingelt??? Ich merke, dass heute etwas anders ist. Wo sind die Kinder? Nicht da - obwohl Schulbeginn ist? Apropos Schule: Ich wohne in einem großen, alten Schulgebäude mit drei Stockwerken und einem mächtigen Treppenhaus. Ich laufe sofort zu Anna. Anna ist nämlich meine Mutter. Vor ihr, neben und hinter ihr sind meine sieben Brüder Tom, Finn, Fred, Hinkebein, Melchior, Maltasar, und Franz. Sie begrüßen mich wie im Chor. „Hallo Caspar, schön, dass du da bist!“. Ich entgegne: „Schön, dass auch ihr da seid!“ „Mutter, was ist los? Die Kinder sind noch nicht da!!! Und wo ist Papa? Gibt es nichts zu essen?“ „Doch, doch, aber keine Ahnung, wo euer Vater so lange bleibt, er müsste schon längst zurück sein“, erwidert Anna und schaut mich auffordernd an. „Kannst du dich nicht mal kümmern, deine Brüder sind schon sehr unleidlich. Ihr Gequieke bereitet mir schon Kopfschmerzen!“ Heute ist alles anders. Ein normaler Tag sieht bei mir so aus: Morgens aufstehen, Schul Klingel hören, Magenknurren und dann schnell zu Anna, wo schon reichlich Leckerbissen warten. „Na gut, sage ich, kein Problem!“ Schließlich habe ich ja schon viel

mitbekommen, wo überall Nahrung liegt - hinter der Tafel, denn Lenny, ein Schuljunge aus der dritten Klasse, mag den Brotbelag sehr selten und Lillis Mutter packt ihrer Tochter immer reichlich Knäckebrot ein, das so schön bröselt, was wir mögen, da die Stückchen reichlich auf dem Boden liegen. Sie sind schön mundgerecht und lassen sich leicht transportieren. O.K., ich mache mich schon auf den Weg, als Ältester übernehme ich gerne Verantwortung, zumal Mutter auch wieder mal schwanger ist und ein Baby erwartet. Ich freue mich schon auf die weichen Käsescheibchen, die glänzende Salami und glitschige Aufschnittwurst, die ich heute zuerst verkosten kann. Sonst heißt es immer „nicht so viel, lass deinen Geschwistern auch was übrig!“ Aber was ist los? Das darf doch nicht wahr sein! Wen sehe ich da am Treppengeländer? Das ist ja Schoki, mein alter Erzfeind! Schoki ist ein brauner Stinkkäfer, der sich beim letzten Mäusekrieg einen Flügel gebrochen hat. Da haben wir seine Familie besiegt und in die Flucht geschlagen! Friedlich lebten wir seitdem getrennt, wir im Erdgeschoss und er im ersten Stock. Will er das Kriegsbeil wieder ausgraben? „Hey, was ist los, Schoki, willst du Streit anfangen?“ „Friedlich, friedlich, Caspar - Ferien, Ferien, das ist schlimm. Heute müssen wir unsere Pfoten wund laufen. Es ist nichts zu finden!!! Keine Sorge, ich laufe nicht weiter. „Schön von dir Schoki, ich komme auch nicht nach oben.“ „Ferien“, das gefällt mir überhaupt nicht. Alles so dunkel und die vielen Schatten, die mich erschrecken, so dass sich meine Fellhaare aufrichten und mich ablenken. Die Schatten kommen von der roten Notbeleuchtung, die in den Ferien auch tagsüber leuchtet. Ein langes Quietschen und „knall“ - Türe zu! Bin ich gefangen? Nein, ich nehme den Weg durch den Papierraum und eile zu meiner Familie zurück. Ein Klingelton auf meinem Smart-Phone zeigt an, dass eine E-Mail von Papa angekommen ist. Ich schaue auf das Display und lese: „Hallo, ich wurde von einem Bagger wegtransportiert. Doch ich habe von einer anderen Maus mitbekommen, dass bald ein Lkw wieder in die Frankfurter Straße zurückfährt, bis dann! Na, dann bin ich mal gespannt - aber das ist eine andere Geschichte!!!“

Noah März, Klasse 3c

